

Frank Maria Reifenberg

MURMEL- SCHRECK

UND DER

PANTOFFEL- FRESSER

Mit Bildern von Maja Bohn



EMF



MURMEL- SCHRECK

UND DER PANTOFFEL-
FRESSER





Frank Maria Reifenberg

MURMEL- SCHRECK UND DER PANTOFFEL- FRESSER

Mit Bildern von Maja Bohn



EIN BUCH DER
EDITION MICHAEL FISCHER

INHALTS VERZEICHNIS

MURMELSCHRECK UND DER PANTOFFELFRESSER

SEITE
7



SEITE
29

Das GOLDENE KARUSSELL

Der Holzwurm in der Geisterbahn

SEITE
59



SEITE
87

MURMELSCHRECK WIRD Topmodel



MURMELSCHRECK UND DER PANTOFFELFRESSER

Murmelschreck, der Troll aus dem zweiten Wohnwagen links neben der Losbude, war sehr schlecht gelaunt. Heute war sein Hochzeitstag, und er wusste immer noch nicht, was er seiner Frau Mimi schenken sollte. Er hatte schon alle auf dem Jahrmarkt gefragt, aber keiner wusste, was ein Troll einer bildschönen Elfe wie Mimi schenken konnte. Es kam selten vor, dass zwei so unterschiedliche Wesen verheiratet waren. Murmelschreck war nicht besonders hübsch, kein Troll war besonders hübsch.

Murmelschreck jedoch war besonders hässlich. Er hatte hoch oben im nördlichsten Norwegen sogar einst den großen Hässlichkeitswettbewerb für Trolle gewonnen, sogar zweimal hintereinander. Er war so hässlich, dass man sich vor ihm fürchten konnte. Und das war gut so, schließlich arbeitete er in der Geisterbahn.

Wie immer, wenn Murmelschreck schlechte Laune hatte, briet er sich Kartoffelpuffer. Plötzlich pochte jemand wie ein wild gewordener Wurzeltroll an die Tür. „Wer wagt es, mich bei



meinen Kartoffelpuffern zu stören?“, murrte Murmelschreck. Murmelschreck öffnete die Tür. Vor ihm stand ein Männlein mit einer blitzblanken Glatze, es reichte Murmelschreck gerade einmal bis zum Gürtel.

„Irgendwelche Pantoffeln abzugeben? Ich nehme alles! Alte Pantoffeln, große Pantoffeln, Filzpantoffeln? Her damit und raus damit, man braucht Luft, man braucht Platz!“, rief das Männlein, so laut, dass es Herrn Murmelschreck an die Marktschreier auf dem Kirmesplatz erinnerte.

„Hast du schon mal Pantoffeln für solche Füße gesehen?“, fragte Murmelschreck und deutete mit seinen krummen Fingern nach unten. Seine Füße mit ungefähr viertausend Warzen darauf waren kein schöner Anblick, außerdem waren sie fast so groß wie Apfelkisten und über und über voller struppiger schwarzer Haare.

Das Männlein sprang beim Anblick der hässlichen Füße zurück. „Äh, nein“, stotterte es. „Ich habe schon viele Pantoffeln gefressen, äh, ich meine: gesehen! Für solch große Füße waren aber keine dabei! – Gestatten, dass ich mich vorstelle. Popoff, mein Name.“ Er verbeugte sich vor Murmelschreck. „Vielleicht hat die wertige Gattin zartere Füßchen und ein paar Pantoffeln, klein und liebevoll“, säuselte Popoff.

Murmelschreck lächelte. Lächeln musste er immer, wenn er an seine Mimi dachte. Sie war die liebste Frau der Welt, schon allein, weil sie es mit einem hässlichen Wesen wie ihm aushielt. Sie war die erste der zweihundertvierundsiebzig Elfen, die den

mittleren Sockel des Kettenkarussells schmückten. Ihre Aufgabe bestand einzig darin, sehr schön zu sein und nicht herunterzufallen, wenn sich das Karussell schnell und schneller drehte.

„Welch köstlicher Name! Mimi!“, schmeichelte Popoff. „Er zergeht auf der Zunge wie Pantoffelwatte, äh... Zuckerwatte, meine ich natürlich.“

Murmelschreck war ein hübsch hässlicher Geisterbahntroll, aber besonders schlau war er nicht. Und so schaffte Popoff es mit nur wenigen weiteren Schmeicheleien, ihm Mimis alte Pantoffeln abzuschwatzen. Zum Schluss fragte

Popoff noch zweimal, ob Mur-

melschreck ihm die Pantoffeln wirklich schenken wol-

le. „Aber ja“, sagte dieser.

„Die Pantoffeln sind uralt und ausgelatscht, und außerdem weiß ich nun, was ich meiner Mimi zum Hochzeitstag schenke!“ Murmelschreck sah die Pantöffelchen schon vor sich, die er seiner Frau kaufen würde, auch wenn er den gesamten Inhalt seiner Spardose dafür hergeben musste.





Popoffs Augen jedoch wurden weit und weiter vor Freude. Als der Troll ihm die Pantoffeln seiner Frau aushändigte, grapschte er gierig danach, stopfte sie auf der Stelle unter seinen Mantel und verschwand, so schnell er konnte. Marmelschreck schüttelte den Kopf. Ein verrückter Kerl, dieser Popoff, dachte er. Popoff rief ein paar Mal „Ohooo-hoo!“ und „Uiiiijuuiiii!“ und hüpfte vor Begeisterung in die Höhe. Fast rempelte er Ronaldo Ronaldini um, der gerade mit dem Einrad um die Ecke radelte und dabei 27 Raviolidosen jonglierte.

„Hey, erre iste eine Rüpelitischki“, schimpfte Ronaldo.

Eine Dose nach der anderen polterte auf den Weg. Ronaldo musste einen wilden Slalom fahren, um nicht von ihnen aus der Bahn und von seinem Einrad befördert zu werden.

„Entschuldigung, Ronaldo, ich weiß endlich, was ich meiner Mimi zum Hochzeitstag schenken kann“, rief Marmelschreck ihm zu. „Ist das nicht superlitschiki“, ahmte er Ronaldos eigenwillige Art, sich auszudrücken, nach. Dann schnappte er sich seine Spardose und machte sich auf den Weg zum nächsten Schuhgeschäft.

Am Abend kam Mimi von der Arbeit zurück. „Marmelchen“, rief sie schon von draußen. „Hast du es gehört? Es ist ein –“ Mimi sprach nicht weiter, sondern warf die zarten Händchen vor den Mund.

Oje, war etwa ein Unglück passiert? Vielleicht war Liliane, Mimis Nachbarelfte auf dem Kettenkarussell, wieder gestürzt? Liliane wurde manchmal etwas übermütig und vergaß, sich

anzuschnallen. Wenn das Karussell ordentlich Fahrt aufnahm, wurde man ebenso ordentlich durch die Luft geschleudert. Lili-anes linker Flügel musste damals gegipst werden.

Mimi hatte jedoch das in silbrig schimmerndes Papier gewickelte Paket auf dem Tisch entdeckt. Das hatte ihr die Sprache verschlagen. Eine Schleife, fast größer als Mimi selbst, krönte das Geschenk. Für eine Sekunde vergaß Mimi die Neuigkeit, die sie ihrem Mann eigentlich erzählen wollte. Sie schwirrte um das Paket herum „Oh Schnuffelpuffel, unser Hochzeitstag, du hast ihn nicht vergessen!“, hauchte die Elfe, dann aber platzte sie mit der Nachricht heraus: „Es ist ein Pantoffelfresserchen in der Stadt.“

„Hoho“, schmunzelte Murmelschreck. „Dann müssen wir aber doll auf deine Pantoffeln aufpassen.“ Er meinte damit die neuen, sehr wertvollen Hausschühchen, die sich in dem Paket verbargen. Sie waren aus einem besonders feinen Stoff gefertigt, den man nur aus den Fäden einer seltenen Spinne herstellen konnte, und über und über mit grün und blau schimmernden Perlen besetzt. Grün und blau waren Mimis Lieblingsfarben.

„Oh, wie schön“, sagte Mimi als sie das Geschenk ausgepackt hatte. Einen ausgelassenen Elfentanz – wie sonst, wenn sie sich über etwas sehr freute – vollführte sie nicht. Stattdessen surrte sie durch den ganzen Wohnwagen, guckte unter das rote Sofa, umrundete den gusseisernen Ofen und wühlte sich durch jedes Fach der alten Kommode, wo sie prompt das Döschen mit den falschen Wimpern fand, die sie nur an besonders feierlichen Tagen trug. Seit Wochen schon hatte Mimi sie



vermisst, denn Ordnung halten war nicht ihre Stärke. Sie legte ihren Fund jedoch achtlos zur Seite und suchte weiter.

„Wo sind sie?“, wisperte sie immer wieder. „Wo sind sie bloß?“

„Was suchst du denn?“, fragte Murmelschreck, der enttäuscht war, dass ihr sein Geschenk nicht so sehr gefallen hatte.

„Meine Pantoffeln!“ Mimis Stimme bebte vor Aufregung.

„Aber das sind doch nun deine Pantoffeln.“ Er deutete auf die grün-blau schimmernden Schühchen.

„Liebster!“, tröstete Mimi ihn. „Es ist ein wunderschönes Geschenk, aber auf meine alten Pantoffeln kann ich keinesfalls verzichten. Nichts wärmt die Füße einer Elfe so gut wie diese, auch wenn sie schon sehr abgewetzt und hässlich aussehen. Knurzel, der Eismensch, hat sie nach einem alten Geheimrezept angefertigt, und du wirst zugeben, dass niemand auf der ganzen Welt sich besser mit kalten Füßen auskennt als die Menschen aus dem

ewigen Eis!“ Murnelschreck erinnerte sich daran, dass die ganze Truppe der Schausteller vor Jahren auf Tournee gegangen und durch die halbe Welt gereist war. Die Gastspiele im hohen Norden waren allerdings ein Reinfall gewesen. Die Elfen drohten zu Eis zu erstarren, und die Maschinen froren allesamt ein. Aber das war vor seiner Zeit gewesen.

Murnelschrecks spitze Trollohren sanken bis zu seinen behaarten Wangen hinab. „Oje!“, murmelte er ganz leise. „Der Pantoffelfresser ...“

Mimi schaute ihn fragend an.

„Ich habe ...“ Er brachte es nicht übers Herz, die Wahrheit auszusprechen. „Es war ...“ Die Verzweiflung raubte Murnelschreck die Worte, endlich brachte er es hervor: „Ich habe sie Popoff geschenkt!“

„Popoff?“, fragte Mimi, doch dann verstand sie, dass es sich bei diesem Popoff nur um den Pantoffelfresser handeln konnte. „Du hast ihm meine alten Pantoffeln gegeben?“

Ihr Mann schlug die Hände vors Gesicht. „Ich wusste doch nicht, dass nur diese Pantoffeln deine kleinen Füße wärmen können! Sonst hätte ich sie niemals verschenkt, aber ich hole sie dir wieder, so wahr ich der schrecklichste aller Geisterbahn-trolle bin! Dieser Popoff kann noch nicht weit sein.“ Er stapfte eilig zur Tür und rannte auf die Straße. Mimi flitzte hinter ihm her. Sie konnte den riesigen Schritten ihres Mannes kaum folgen. Fast hätte sie sogar Adalbert Bombasto Ceralius über den Haufen geworfen, der in Gedanken versunken im Kreis schritt.



Es hatten sich schon ein paar Leute um ihn gesammelt. Herr Ceralius murmelte sonderbare Wörter vor sich her.

„Kabeljau“, sagte Otilie, die für die Fütterung der dressierten Seehunde zuständig war. Sie hielt den Eimer mit den Fischen in die Höhe.

„Kokosnuss“, schlug jemand vor.

„Känguru“, sagte das Känguru, oder besser: Herr Walter im Kostüm eines Kängurus sagte es. Herr Walter verteilte die Werbezettel in der Stadt.

„Nein“, antwortete Herr Ceralius jedes Mal auf die Vorschläge oder „Schon da gewesen!“ oder „Bereits verbraucht!“.

Adalbert Bombasto Ceralius war ein berühmter ABC-Zauberer und immer auf der Suche nach einem neuen Buchstabenzauber. Heute war der Buchstabe K an der Reihe. Erst jetzt entdeckte er die Elfe. „Huch, Mimi, wie stürmisch! Fast hätte ich dich übersehen. Mir fällt kein neuer Zauber mit K ein, ich habe alle schon gehabt!“, beschwerte er sich. „Dabei beginnt meine nächste Vorstellung schon in wenigen



Minuten. Hast du nicht eine Idee?“

„Katzenbuckel“, keuchte Mimi. „Wie wäre das?“

Herr Ceralius schüttelte den Kopf.

„Kohlroulade“, krächzte Erwin, die Amsel, hoch über ihren Köpfen. „Ich kenne ein sehr schönes Lied, in dem eine Kohlroulade eine wichtige Rolle spielt.“

„Oh nein“, riefen alle aus einem Munde. „Nicht singen, bitte!!“

Erwins größter Wunsch war es, Opernsänger zu werden. Leider sang niemand schiefere als Erwin.

„Ich muss weiter, Herr Ceralius“, sagte Mimi, denn Marmeladenschreck war schon um die nächste Ecke verschwunden. Mimi schwirrte los. Ihre Flügel surrten auf Hochtouren. Sie legte sich in die Kurve und schoss um die Ecke. Dieses Mal konnte sie dem Gegenverkehr nicht ausweichen. Mimi sah Ronaldo Ronaldini zu spät. Ronaldo rollte auf seinem Einrad, hatte alle seine 27 Raviolidosen wieder in die Luft geschleudert und feuerte sich selbst immer wieder mit einem „Hepp!“ oder „Hopp!“ an. Mimi geriet zwischen die wirbelnden Dosen. Der ersten konnte sie noch ausweichen, bei der zweiten, dritten und bis zur elften sauste sie geschickt um sie herum, aber dann wurde sie getroffen und aus der Bahn geworfen. Als sie zu Boden stürzte, konnte sie sich erst im letzten Moment fangen. Ein bisschen benommen stand sie da. Plöng, plong, dong und schepper landeten die Raviolidosen um sie herum. Die letzte fing Ronaldo im letzten Moment ab, sonst hätte sie die zarte Elfe doch noch erschlagen.



„Glücklitschiki gehabt“, stöhnte der Jongleur. Böse sein konnte er Mimi nicht. Wie fast alle auf dem Rummelplatz war er verliebt in sie.

„Ronaldo, hast du Murmelschreck gesehen?“, fragte Mimi.

Ronaldo nickte und zeigte hinüber zur Losbude. Lautes Geschrei und Getöse war von dort zu hören. Mimi ahnte Schreckliches. Sie rannte weiter. Hinter der Losbude stand Murmelschreck. Er hatte das Männlein mit der Glatze schon erwischt, hielt ihn in seinen großen Händen und schüttelte ihn.

„Gib sie her“, polterte Murmelschreck. Her damit, rück sie raus.“

Popoff wehrte sich und schrie: „Oh nein, ich gebe sie nicht mehr her.“ Er klammerte sich an die Pantöffelchen, die er unter seinem Mantel verbarg. „Ich brauche sie. Wirklich, ich brauche sie, ohne sie komme ich nicht über den Winter!“, jammerte er. Eigentlich musste er vor seinem Winterschlaf mindestens fünf Paar Pantoffeln, besser sogar sechs oder sieben fressen, um sich einen ordentlichen Winterspeck anzufuttern! Dieses Jahr wollte keiner seine Pantoffeln herausrücken. „Du hast sie mir geschenkt, und geschenkt ist geschenkt, wiederholen ist gestohlen!“, wiederholte Popoff, dem schon ganz schwindelig vom Geschüttelle des Trolls wurde.

Mimi hielt Murmelschreck zurück. „Nicht!“, flehte sie. „Tu ihm nichts.“



Es hatte schon manches Unglück gegeben, wenn ein Troll im Zorn jemand aus Versehen zu stark geschüttelt hatte. „Der Pantoffelfresser hat recht. Geschenkt ist geschenkt, wiederholen ist gestohlen! Vielleicht können wir ihm ein paar Pantoffeln kaufen und die meinigen zurücktauschen!?“

Murmelschreck schüttelte den Kopf. Er hatte doch die letzten Ersparnisse für Mimis Geschenk ausgegeben.

„Herr Popoff, wie wäre es, wenn wir meine neuen Hauschuhe gegen die alten Pantoffeln eintauschen“, fragte Mimi.

Popoff dachte einen kurzen Augenblick nach, lehnte dann aber ab. „Die vielen Perlen würden mir im Halse stecken bleiben.

Dann bekomme ich keine Luft mehr, und außerdem spenden sie mir kaum Kraft für einen ganzen Winterschlaf! Alte Pantoffeln sind die besten für einen ordentlichen Winterschlafspeck.“

In diesem Augenblick bog Adalbert Bombasto Ceralius um die Ecke. „Kratzbürste, Kaminfeger, Kohleofen ...“, brabbelte er.



Hinter ihm hatte sich eine lange Schlange gebildet. Sogar Ronaldo Ronaldini hatte sich eingereiht, was gut an den hoch über seinem Kopf schlingernden Raviolidosen zu erkennen war. Ein jeder wusste wunderschöne Wörter, die mit K begannen:

Kapellmeister – Kuddelmuddel – Karawane – Kartenspiel – Kastanienbaum – Kaufmannsladen – Kanonenrohr – Kesselchen – Kettenhemd – Kilometer – Kinderwagen – Kirchenglocken – Klapperkiste – Kleiderbügel – Kletterstange – Klosterfrau – Knabenchor – Knochenbruch – Kochlöffel – Kornblume – Kraftprotz – Kaninchenstall – Kratzbürste – Kreissäge – Kuchengabel – Katzenjammer – Kühltruhe – Künstlerpech – Kabelsalat – Krautwickel – Kaffeebohne – Kahlkopf – Kellerfenster – Kirschkuchen ...

Obwohl es sich um wirklich wunderschöne Wörter handelte, war Adalbert Bombasto Ceralius nicht zufrieden, denn er hatte immer noch nicht den richtigen Buchstabenzauber gefunden. Murmelschreck hatte eine Idee. „Herr Ceralius, können Sie uns nicht ein Paar schöne warme, alte Pantoffeln zaubern?“, fragte Murmelschreck ihn.

Popoff nickte. „Oder lieber gleich drei Paar. Oder zehn. Oder hundert.“ Er rieb sich den Bauch. Schon beim Gedanken an ein solches Festessen polterte und rumorte es darinnen.

Kapellmeister Karawane
Kuddelmuddle Kartenspiel
Kastanienbaum Kanonenrohr
Kaufmannsladen
Kesselchen Kilometer
Kettenhemd Kletterstange
Kleiderbügel Kinderwagen
Kirchenglocken

Knochenbruch Knabenchor
Klosterfrau Kraftprotz Kochlöffel
Kaninchenstall Kornblume
Kratzbürste Kreissäge Kuchengabel
Katzenjammer Kühltruhe Krautwickel
Kaffeebohne Kabelsalat Künstlerpech
Kahlkopf Kellerfenster
Kirschkuchen



„Aber, Murmelschreck, ich bin doch erst bei K“, erwiderte der ABC-Zauberer. „Ein P-Zauber ginge in fünf Tagen. Dann erst ist P an der Reihe! Pantoffeln, nein das geht nicht. Kartoffeln, das ginge, denn Kartoffel fängt mit K an und hört sich fast wie Pantoffeln an!“ Plötzlich strahlte Herr Ceralius. „Kartoffeln! Kartoffeln! Das ist es. Danke, Murmelschreck! Endlich habe ich einen K-Zauber gefunden. Zur Belohnung lade ich dich und deine liebe Mimi in meine nächste Vorstellung ein.“

Mimi erklärte ihm, dass sie dringend einen ganzen Haufen Pantoffeln brauchten, damit Popoff nicht im Winterschlaf verhungerte, und deshalb hätten sie keine Zeit für seine Zaubervorstellung. Murmelschrecks mürrische Miene hellte sich jedoch auf. „Ich habe eine Idee!“, jubelte er. Er rieb sich die Hände und stapfte vor Freude einmal im Kreis herum. Ein paar Buden um sie herum wackelten, ein paar der Leute warfen sich verängstigte Blicke zu. Auch wenn ein Troll von Murmelschrecks Größe sich freut, geht gelegentlich einiges zu Bruch. „Lieber Adalbert Bombasto Ceralius, könnten Sie uns nicht statt der Pantoffeln gleich auf der Stelle einen Berg Kartoffeln zaubern?“

Seine Frau Mimi schaute Murmelschreck erstaunt an. Murmelschreck war ein hübsch hässlicher Geisterbahntroll. Ideen hatte er allerdings höchst selten. Was wollte ihr Mann wohl mit einem Berg Kartoffeln, wenn sie doch einen Berg Pantoffeln brauchten?!

Trolle haben sonderbare Ideen, wunderte sich auch Herr Ceralius insgeheim, aber er tat, um was man ihn gebeten hatte, und zauberte den Kartoffelberg.



Eine halbe Stunde später standen Mimi, Popoff und Murmelschreck in der Küche des Wohnwagens, und der Troll erklärte der Elfe und dem Pantoffelfresser, was sie zu tun hatten: „Schälen, waschen, reiben müsst ihr die schönen braunen Knollen, den Rest mache ich!“, sagte Murmelschreck.

Als Mimi und Popoff ihre Aufgabe erledigt hatten, briet der Troll die schönsten goldgelben Kartoffelpuffer, die es je auf einem Jahrmarkt gegeben hatte. Dann stellte er sich ans Fenster und rief so laut, dass man es noch hinter der Geisterbahn und dem Kettenkarussell hören konnte: „Frische Kartoffelpuffer! Drei Stück ganz günstig für einen alten Pantoffel.“



„Drei Stück für nur einen alten Pantoffel?“, fragten die Leute verwundert. „Da nehmen wir gleich sechs!“ Am Abend stapelten sich Pantoffeln bis hoch zur Dachrinne von Marmelschrecks und Mimis Wohnwagen. Kein einziger Kartoffelpuffer war übrig geblieben.

„Na, Popoff, jetzt kann aber ein langer Winter, frostig kalt und mit viel Schnee, kommen?“, lachte Marmelschreck, und Mimi legte voller Stolz ihr zartes Elfenköpfchen an seine große Schulter. „Habe ich nicht einen hübsch hässlichen und schön schlauen Troll zum Mann?“, fragte sie und ließ die Zehen in ihren mollig warmen alten Pantoffeln kreisen.



Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de/> abrufbar.

Alle in diesem Buch veröffentlichten Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlags gewerblich genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verbreitung der Inhalte des Buchs ist untersagt und wird zivil- und strafrechtlich verfolgt. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die im Buch veröffentlichten Aussagen und Ratschläge wurden von Verfasser und Verlag sorgfältig erarbeitet und geprüft. Eine Garantie für das Gelingen kann jedoch nicht übernommen werden, ebenso ist die Haftung des Verfassers bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen. Bei der Verwendung im Unterricht ist auf dieses Buch hinzuweisen.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

EIN BUCH DER EDITION MICHAEL FISCHER

1. Auflage 2024

© 2024 Edition Michael Fischer GmbH,
Donnersbergstr. 7, 86859 Igling

Text: Frank Maria Reifenberg

Illustration: Maja Bohn

Covergestaltung: Pia von Miller unter der Verwendung einer Illustration von Maja Bohn

Lektorat: Dagmar Hoppe

Layout: Pia von Miller und Sarah Lukic

ISBN 978-3-7459-1874-8

www.emf-verlag.de

Dieser Rummelplatz ist wahrlich fantastisch!

Denn hier leben der Troll Murmelschreck, seine Gattin, die Elfe Mimi,
die Wahrsagerin Madame Suzette mit Amsel Erwin,
der stärkste Mann der Welt, Mademoiselle Coco, der ABC-Zauberer
und viele, viele mehr.

Kein Tag ist wie der andere! Denn das wäre auch langweilig!
Und so erleben die Bewohner jeden Tag ein neues, kleines Abenteuer:

Wer hat Elfe Mimis geliebte Pantoffeln?
Wird Madame Suzettes nächste Wahrsagung auch wirklich wahr?
Verstecken sich in der Geisterbahn mehr als nur die Geister?
Und kann der Troll Murmelschreck wirklich Topmodel werden?

**Für Kinder ab 5 Jahren, aus der Feder
von Autor Frank Maria Reifenberg und
durchgehend illustriert von Maja Bohn**



EIN BUCH DER EDITION MICHAEL FISCHER

WG 1250 Kinderbücher bis 11 Jahre
ISBN 978-3-7459-1874-8



9 783745 918748

€ 18,00 (D)
€ 18,50 (A)